

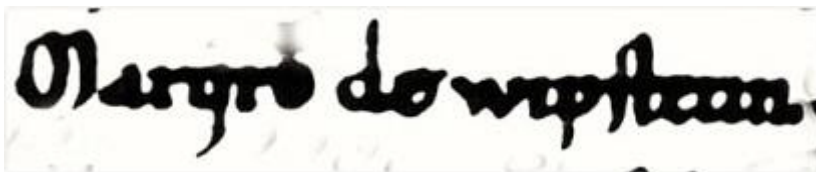
Marquard von Wippstetten im Jahr 1150/70

Eine frühe Nennung des Ortsnamens Wippstetten

Im Verbund mit vielen ortsangehenden Nachnamen, kann die Nennung des Marquard von Wippstetten in der Mitte des 12. Jahrhunderts zur historischen Einordnung nur von Vorteil sein. Genannt werden: Seyboldsdorf, Frauensattling, Wippstetten, Gaidorf, Seyboldsdorf, Rettenbach, Angelsberg (bei Feichten, Neumarkt St. Veit an der Rott), Wörnstorf (bei Geisenhausen), Haarbach (bei Vilsbiburg), Reisbach, Leonberg (bei Neumarkt St. Veit), Winzer, Windberg.

Die davor stehenden Männernamen gehören zu den Dienstleuten des Klosters Windberg und dienten als Zeugen ihrem Herrn Wernhard von Haarbach. Alle sind Zeugen einer Rechtshandlung, einer Übertragung eines Gutes an das Prämonstratenserklöster Windberg an der Donau.

In der Übertragung (Tradition) geht es um das Landgut Grafing, das im Besitz des Edlen Wernhard von Haarbach bei Vilsbiburg ist, und an das Kloster Windberg verkauft wird. Sie bitten ihren Salmann (= Treuhänder/ - Immobilienhändler) Herrn Berthold von Seyboldsdorf um die Übergabe des Gutes in die Hände des Herrn Altmann von Winzer (bei Osterhofen) zur Weitergabe, wo immer der Abt von Windberg oder der Konvent darum gebeten hatten.



Als Zeuge dieses Verkaufes, tritt neben mehreren heimischen Herren, auch unser Edler Herr, Marquard von Wippstetten auf.

Das Original aus dem Codex Windbergensia befindet sich in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek von München.

Peter Käser

Sein ausführlicher Bericht folgt nachstehend

Marquard von Wippstetten: Eine historische Nennung des Ortsnamens Wippstetten

Zur derzeit ältesten Nennung einer Person- und Ortsnamensnennung mit Bezug auf den Ort Wippstetten in der Gemeinde Kröning (Verwaltungsgemeinschaft Gerzen) gehört eine Aufschreibung aus den Jahren 1150/70, einer so genannten Tradition der Abtei der Prämonstratenser in Windberg, im Landkreis Straubing-Bogen, Diözese Regensburg.

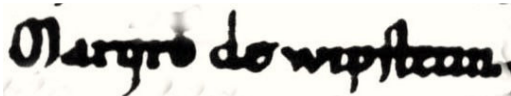
In der Handschriftenabteilung der Münchner Staatsbibliothek (BSB) befindet sich diese vor etwa 850 Jahren gefertigte Aufschreibungen, dem *Codex Windbergensia*. Der Codex des Klosters bringt schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts, weitere interessante Namens- und Ortsnennungen aus unserer Gegend.

Noch bevor Pfalzgraf Otto von Wittelsbach das bayerische Stammherzogtum am 16. September 1180 von Kaiser Friedrich Barbarossa als Stiftungslehen erhält, werden in den klösterlichen Aufschreibungen, den so genannten Traditionen des Stiftes Windberg, einige uns gut bekannte Orts- und Weilernamen, aber auch die Namen der Amtsleute des Klosters und der Herrschaft genannt.

Mit der Christianisierung im 7. und 8. Jahrhundert kam es zur Entstehung der Schriftkultur. Die in den kirchlichen Schreibstuben gepflegte Kunst des Schreibens berichtet seit dieser Zeit von Besitzveränderungen, von Lehen und Schenkungen in zahlreichen Traditionsbüchern und dortigen meistens ohne Jahresangaben geführten Aufschreibungen. Diese Bezeichnung leitet sich vom Lateinischen „*tradere*“ (= übergeben) ab. Die Schrift war zum unverzichtbaren Zeugnis geworden: Es finden sich im Schriftmaterial zahlreiche Personen und Geschlechter. Als *tradierte* Personen treten Freie und Unfreie auf. Erstere unterscheiden sich von den Unfreien durch ihre Geschäftsfähigkeit.

Der Rechtsinhalt einer Übertragung von Stiftungen, Gütern aber auch Leibeigenen, wird in einem Traditionsbuch niedergeschrieben. Diese Aufschreibung ist nicht im Sinne einer Urkunde mit einer Petschaft oder den anhaftenden Siegeln zu sehen, es sind fortlaufend geführte Eintragungen, in der Regel ohne Jahresangaben. Die darin befindlichen Nennungen sind vor allem als juristische Akte der „*Auflassung*“ festgehalten worden, also des Übergangs des Eigentums, durch jenes „*tradere*“, „*delegare*“, das für die Quellengattung namensgebend wirkte. Dies hat nichts zu tun mit der „*Tradition*“, worunter wir heute „*Überlieferung*“ ganz allgemein verstehen. Die Arten des jeweiligen Rechtsgeschäftes, Schenkungen, Kauf und Tausch können nicht immer exakt ausgemacht werden, da nur die jeweiligen Umstände genannt sind. Auffallenderweise wird, wie in dieser genannten Hof-Übereignung der Gegenleistungsbetrag in „*talentis*“ (= Talente) gemessen, während auch Geldbeträge in „*denari*“ und „*solidi*“ gerechnet werden.

Um das Jahr 1150 werden in dieser Aufschreibung, den Traditionen des Klosters Windberg an der Donau, dem „*Codex Windbergensia*“ Vor- und Ortsnamen genannt die einen realen Bezug zum Gebiet zwischen Isar, Vils, Bina und Rott herstellen: Konrad von Frauensattling, Perthold und Marquard von Seyboldsdorf, Wernhard von Gaindorf, Dietrich von Reisbach, Marquard und Wernhard von Haarbach, und auch **ein Marquard von Wippstetten** ist genannt. In der Originalaufzeichnung steht die Namensgebung „*Marqrd de wipstettn*“. Die Präposition „... *de wipstettn*“ kann als „... *von Wippstetten*“ gelesen werden.



Marqrd de wipstettn

Marquard von Wippstetten

Aus der Traditionsaufschreibung des Stiftes

Windberg an der Donau – um 1150/70

Die Aufschreibung ist in Latein verfasst und berichtet in der Übersetzung von Dr. Albert Stieß (†): „Herr Wernhard von Haarbach und seine Gattin Berta, ebenso die zwei Söhne Konrad und Ulrich, haben dem Kloster Windberg ihr Landgut Graefing in der Herrschaft des Pienkofen für 60 Talente verkauft. Sie baten ihren Salmann (= Treuhänder) Herrn Berthold von Seyboldsdorf um die Übergabe des Gutes in die Hände des Herrn Altmann von Winzer (bei Osterhofen) zur Weitergabe, wo immer der Abt von Windberg oder der Konvent darum gebeten hatten.

Zeugen dieser Aktion sind: Berthold von Seyboldsdorf, Altmann von Winzer, Konrad von Frauensattling, Marquard von Wippstetten, Wernhard und Reinpert von Gaindorf, Marquard von Seyboldsdorf, Karl von Rettenbach, Meingoz, Gerold, Engelbert und Wergangus von Angelsberg (bei Feichten, Neumarkt St. Veit an der Rott), Ulrich von Wörnstorff (bei Geisenhausen), Marquard von Haarbach (bei Vilsbiburg), Friedrich, Dietrich von Reisbach, Gotschalk von Leonberg (bei Neumarkt St. Veit), Otto smotzelare, Roger, Rupert von Bornkofen und Arnold von Windberg.“

Dns Wernhard de haorbach. 7 Fra uora
 7 duo filii ei Conrad 7 Ulrich uendidit nob
 p̄dū suū in Graefing sine Pienkofen. p̄ lra
 lra. lra rogauerit salmannū suū domū B̄
 tholdū de Seyboldstorf. 7 delegauit illi in manū
 domū Altmanni de Winzer. ad delegandū q̄m
 hui. loci alibi ut nunc rogauerit hui. r̄
 Berthold de Seyboldstorf. Altmann de Winzer. lra
 rad de fadarn. Marquard de wipstetten. Wern
 hard de gendorf. Reinpert de w̄. Marquard de
 Seyboldstorf. Karl de rettenbach. Meingoz,
 Gerold de dger spge. Engelbert. Wergangus de w̄.
 Ulrich de wörnstorff. Marquard de haorbach. Fri
 dric. Dietrich de reisbach. Gotschalk de lonpge.
 Otto smotzelare. Roger. Rupert de bornkofen.

Aus dem Codex des Klosters Windberg vom Jahr 1150/70.

Neunte Zeile von oben: Nennung des **Marquard von Wippstetten**.

Genannt wird hier das Landgut des Edlen Wernhard von Haarbach im Herrschaftsbereich des Pienkofen, wessen Name genannt ist nach dem Ort Pinkofen, Markt Schierling, Landkreis Regensburg. Die Pinkofer waren die Vögte, die weltlichen Verwalter des Regensburger Hochstiftbesitzes in Eberspoint bei Velden, wobei dieses Graefing oder Gräding schon auch in unserer Umgebung zu suchen wäre. Berthold von Seyboldsdorf als Verhandler und Treuhänder, hat von Wernhard von Haarbach den Auftrag erhalten ein Rechtsgeschäft über einen Hofverkauf mit der Abtei Windberg zu tätigen. Zu Anfang der Aufschreibung werden die Verhandler der Übereignung genannt: Der Vermittler, Treuhänder oder Salmann dieser Hof-Übergabe war Berthold von Seyboldsdorf. Von Seiten des Käufers regelt die Übereignung der Dienstmann Altmann von Winzer. Die nachgenannte Zeugenreihe ist in der Regel nach der Rangordnung bemessen. Hier erscheint nach den schon genannten Salmännern Perhtold de Sibolstorf und Altmanus de Winzir, an zweiter Stelle unser Marquard de Wipstett. Und damit gehört Marquard von Wippstetten zu den vornehmsten Dienstgenossen der „familia“, der

herrschaftlichen Familie der Edlen von Haarbach bei Vilsbiburg. Die in der Windberger Tradition genannte Berta, die Gattin des Wernhard von Haarbach, war die Tochter des Roninger Grafen Konrad II. (1143-71, Graf von Roning). Mit der Heirat Wernhards (III.) von Haarbach, gründeten sie mit ihren Söhnen Konrad und Ulrich eine Haarbacher-Stammeslinie an der Großen Vils bis zu ihrem Aussterben im 13. Jahrhundert. Die Haarbacher zu Haarbach bei Vilsbiburg werden schon zu Ende des 10. Jahrhunderts als Vögte und somit Verwalter des Besitzes der ausgestorbenen Grafen von Geisenhausen genannt. Sie sind auch Vögte (Verwalter) des Bamberger Kirchenbesitzes an Vils, Bina und Rott, welcher 1011/1012 von König/Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde an das, vom Königspaar 1007 gestiftete Bistum Bamberg gestiftet wurde. Der Geisenhausener Besitz ging durch das Testament des letzten Grafen Heinrich, welcher Bischof von Augsburg war, im Jahr 980 an das Augsburger Domstift, welches in unserer Gegend an die 158 Höfe als ihr Eigen nennen konnte. Marquard von Wippstetten war Dienstmann der Edlen von Haarbach und saß vermutlich auf einem Hof des Domstiftes Augsburg.

Die Originalnotiz, der Tradition aus dem *Codex Windbergensia* befindet sich in der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek in München, mit der Signatur: clm 22204, fol 228`.

Geschichte der Abtei Windberg (Wikipedia)

Das Kloster Windberg wurde am ursprünglichen Sitz der Grafen von Bogen errichtet. Es wurde durch Graf Albert I. von Bogen unter Mitwirkung des Bischofs Otto I. von Bamberg gegründet. Der Chorraum der Kirche wurde am 21. und 22. Mai 1142 durch den Olmützer Bischof Heinrich Zdík eingeweiht. Graf Albert I. von Bogen nahm an der Weihe teil. Der böhmische Herzog Vladislav II. sicherte die Dotation des Klosters mit Zustiftungen der böhmischen Ortschaften Schüttenhofen und Albrechtsried. Das Kloster wurde zu Ehren der Jungfrau Maria geweiht und 1146 zur Abtei erhoben. Nach Ausbau der Klosterkirche erfolgte am 28. November 1167 die Einweihung durch den Prämonstratenserabt von Leitomischl und Olmützer Bischof Johannes IV.

Bildnis des Propstes Rudbert (regiert von 1125 bis 1140),

Bild 1 einer Äbtereihe,
Tafelbild, um 1589,
Windberg, Prämonstratenserkloster,
Pfarrhof/ehem. Prälatur.
Copyright: Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg (Voithenberg, G.)
Wikipewdia, Windberg



Quellen:

- Kopie der Traditionsnennung: Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek in München, mit der Signatur: clm 22204, fol 228` Codex Windbergensia.
- Benedikt Braunmüller: Die Traditionen des Klosters Windberg, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Band. 23. Seite159, Nr. XLI, - Monumenta Windbergensia.
- Die Aufschreibungen des Klosters Windberg befinden sich in den Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Band.23. Die genannte Traditionsnennung ist auf Seite159, Nr. XLI, - Monumenta Windbergensia - die Traditionen des Klosters Windberg, Benedikt Braunmüller.

Internet: monasterium.net

Internet: wwikipedia

Weitere frühe Nennung von Wippstetten:

Der Codex traditionem Garzensis: 13. Jahrhundert, S. 62, Nr. 93.

- Die Zensualen der Kirche von Gars, in der Pfarrei und Gemeinde (dicitur) Gerzen: **Dimudis de Wipsteten soror (Schwester) des Fischer und ihre Kinder**. Dabei werden auch genannt Reicherus de Dietrichstetten, Sartrix de Hungerham, Vidua de Satlorn (Vilssattling) in der Pfarrei Gerzen und andere mehr.

Wie oben: Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Stiftes Gars, bearb. von Heiner Hofmann, München 1983, S. 159, Nr. VI. - Verzeichnis von Zensualen an das Kloster Gars aus der Pfarrei Gerzen (1. Hälfte des 14. Jhd.) „**Dimuedis de Wipsteten soror piscatoris et sui pueri**“.

Peter Käser